

Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen
Band: - (1964)

Artikel: Zum Wooghuus
Autor: Linder, Johann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JOHANN LINDER: ZUM WOOGHUUS



Gäled Sie, do schtuuned Sie au, dan i uf eimol Gmeindrotsweibel bi? Da isch au gär nöd ase eifach.

Jo, Gmeindrot, da isch liecht, aber en Weibel mueß über ales Bscheid wösse, und tar über nünt rede, im Gägesatz... Sie weered scho wösse, wan i öppe mein.

Und denn die Fremdschprooche! Jawoll Fremdschprooche, oder globed Sie öppe, i hett em Tokter Oesch siini Neujohrsbegrüßigsred verschtande, wenn i nöd ase guet latiniisch chönnt? Habemus minus, ad libitum, subsidiär...

Das isch überhopt e gschiids Huus, üse Vizepräsident! S mueß am grad wundere, daß soonen Maa im Gmeindrot isch, mit ere söttige Aawalts- und Verwaltigsrotspraxis.

Aber er häpmer selber gseit, au en Aawalt müeß hi und do geischtig usspanne chöne.

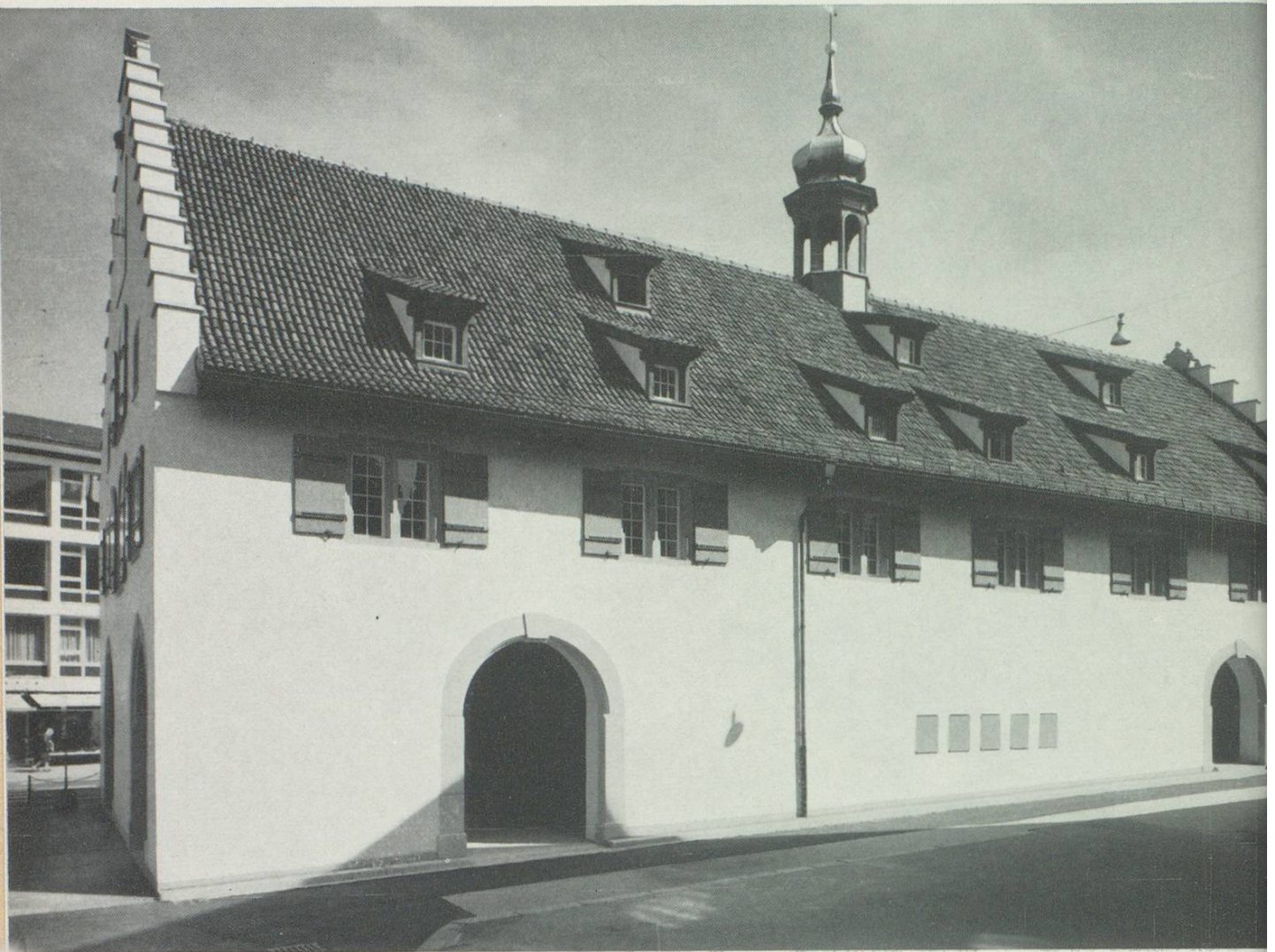
De Präsident, de Gerteis, isch sicher au en flotte, und danner vo Zöri chonnt, do channer jo au nünt deföör. Er sött sich no e chlii meh a üs Sanggaller aapasse, er sött e chli fründlecher sii, wenigstens is Gsicht ine!

Aber er hätt äbe au siini Sorge wäge de Partei, und i mueß säge, für die Rote gsieni au schwarz. Mit sächzäh Frangge Sitzigsgält för en Gmeindrot chonnt doch hüt kein Büetzer meh. S seit en jede, das sei jo s Bättle versuumed, ase viel verdieni jo hütt en Gipser bim schtreike.

Und so chömmet mit der Ziit nu no Verbandssekretäre, Lehrer und Beamti in Gmeindrot. D Intelligenz werd sich breit mache uf Choschte vo de Weisheit! Mit üsere Intelligenz ellei chöned mer aber kein Schtaat mache.

Aber au üseri Schwarze hend no nünt glärned us de Wältgschicht! Do gseht me doch all Tag, wie die Schwarze in Amerika kämpfed, wils kei Schuelhüüser för sich ellei wend,





Vorderseite:

Mit einem Volksfest wurde das
Waaghaus am 21. September 1963
festlich eingeweiht.

Oben:

Stadtbaumeister Paul Biegger hat
das Waaghaus mit großem Einfühlungs-
vermögen und viel Liebe renoviert.
Südfassade

Rechts:

Die Halle mit Treppenaufgang
zum Gemeinderatssaal





Das renovierte Waaghaus
erstrahlt im neuen Gewand

sie wend mit de andere i d Schuel. Und üseri Schwarze kämpfed, wils nöd mit de andere i d Schuel, sondern wils eigeni Schuele wend.

Und wo letschti de Tokter Steinlin vo de Freisinnige us blauem Himmel die verschmutzt Milch förezoge hätt, do hätt er sicher nöd draa tenkt, daß die Puure meischteteils freisinnig sind, daß er do sozäge die freisinnige Milchchüe gschtupft hätt.

Do hett denn de Tokter Utzinger vom Landesring scho anderscht reagiert. De hett zerscht emol de Schtadtrot Schlaginhaufen interpelliert: Was gedenkt Herr Stadtrat Schlaginhaufen in Sachen verschmutzter Milch zu tun? Es dürfte wohl klar sein, daß der Schmutz in besagter Milch vom verschmutzten Wasser kommt, das die Kühe getrunken haben. Oder es besteht gar die Möglichkeit, daß dort, wo elektrisch gemolken wird, der Strom verschmutzt war. Also beide Fehlerquellen fallen in Herrn Schlaginhaufens Ressort.

Jo nu, eine mueß doch de Schwarz Peter ha!

Aber d Hauptsach isch, dammer jetzt endli emole üseri Notwohning i de Pfalz uufgee und mit üsem Gmeindrot zögle chönned. Und zwor hemmer jetzt e günschtig renovierti Altwohning im Wooghuus uf em Bohl.

Früener hätt's Kaufhuus gheiße, aber wil bald e neus Kaufhuus uf de Bohl chonnt, seit mer em jetzt Wooghuus. Und wil jo jetzt de Gmeindrot uf de Bohl chonnt, mueß das ander Theater au verschwinde.

Früener isch s Wooghuus e sauwichtigs Huus gsii, aber wo denn nochane d Polizei und denn gär no d Poscht inechoo sind, isch es mit dem Huus ghörig bergab gange.

Und hütt, am Vormittag, isch also di erscht Gmeindrotssitzig gsii im neue Saal. Vor em Huus hätt's en Huufe Lüt gha. Im Saal hät e Schtriichquartett gschpielt, und schpöter hätt mer au em Volk verosse no de Marsch bloose loo. Bi de nöchschte Wahle gots denn wieder omkehrt.

I ha mi denn au mitte anders Volk gmischt, und was i do a tommem Gschwätz ha lose müese, das got uf kei Chuehuut.

Eine hätt gseit: Jetzt wart i scho e gschlagni Schtond ome-
sonscht, und no kein Rappe, debii verzellt me doch immer,
de Gmeindrot werfi s Geld ase mit volle Händ zom
Fenschter use!

En andere hätt schtiif und fescht bhoptet, me hei natürli
de Konservative en Extraworscht brötle müese, sonscht
hett's uf em Tach nöd luter Mönch- und Nonneziegel. Und
me hätt en nöd überzüge chöne, daß die Ziegel no uf em
Tach sind, daß es nöd inerägni.

Eine hätt über de Trolli gsirached und bhoptet, durch die
Erschütterige hei s Wooghuus e bedenklechi Neigig noch
links. En bessere Herr hätt denn gseit, daß me sich nöd
wundere müesi über die Neigig noch links, wo doch uf em
Präsidenteschtuel en Präsident mit Linksdrall hoggi.

Aber därigi Laferi gett's überall, me mueß nöd glaube, daß
e paar tommi Schnori glii d Volksschtimme bedütet, das
sind Schtimme us em Publikum!

Aber eine, und denn erscht no en Zörcher, dä häpmer
denn de Nerv uszupft! Seit mer dä ase großkotzed: Hätt's
nüme zome Rotschäller glanged? I han em denn erklärt,
daß de Bärlocher Dölfi mit sine Borlöcher feschtgschtellt
hei, daß de Bode z weich und halbe Torf sei!

Do lächled dä Zörcher ase giftig und seit: Das wössed mer
z Zöri scho lang, daß Sanggalle e halbs Dorf sei.

Woni das em Schtadtbaumeischer Biegger gseit ha, hätt
dä e zümpftigi Wolle gschwunge und hätt gseit, wenn er
das vorher gwößt hett, so hett er die neue Gmeindrots-
schtüel, wo vo Dänemark chömed, nöd z Zöri bschtellt.

Dänemark hi oder her! S sind eifach Prachtschtüel, und
vor allem hend die Herre Gmeindröt emol e guets Sitz-
leder, und das isch denn wichtig. Mini Mamme hätt mer
immer verzellt, daß, wenn e Chindli uf d Welt chiem, es
vorher vomene Engeli küßt weri. S eint ufs Schtirnli, das
gäb denn vielleicht en Dichter; ufs Müüli, säb wär denn en
Redner; mit emene Kuß uf d Händli gäb's Mooler. Jetzt
gröble i scho lang drom ome, wo au die Parlamentarier,
wo ase a erne Sitz chläbed, vo dem Engeli a küßt worde
sind. Schtudiered mer dem nüme noo, d Hauptsach isch,

daß mer jetzt e neus Heim hend. I bi au sicher, daß d Rotsherre do viel heller sind bim Schaffe, isch jo eifach zom usrächne. Im früenere Saal hätt's 4 Lampe gha, also ei Lampe uf 15 Gmeindröt; die hend doch nöd chöne hell gnueg ha bi dere schlechte Belüchtig. Im neue Saal falled uf de Chopf 2,8 Lampe. I ha usgrechnet, daß bi 40 Watt die Erlüchtig pro Maa und pro Schtond 2,4 Rappe usmacht, so daß me ruig Hunderter-Bere ischruube chönnti, und wenn d Gägner bhoptet, das tägi nöd guet, so möcht i säge, daß bis jetzt no immer die schwache Bere im Gmeindrot am meischte blendet hend. Also sorged mer, daß hälleri Bere i d Rotssääl chömed.

Und wil me immer soviel vo de Bauchoschte gschwätzt hätt, do hani de Herr Schtadtamma ganz liisli gfroged, wie sichs au do verhalti. I siner ruige, fründleche Art hätt er mer gseit: Das Finanzielle müeß hender däre eminente kulturelle Mission vom Wooghuus absolut zroggträte. Schtellt me aber s Budget de Schlußabrächnig gegenüber, so verhalti sich das ungefähr wie e schöni Frau im Make-up und die gliiche Frau ohni Make-up. Natürli sei d Frau im Make-up schöner förs Aug, aber im Grund gno sei's doch die gliich!

I ha em Herr Schtadtamma för die vertraulich Mitteilig tanked, und i glaube nun doch ane gfreuti Abrächnig!

